



# LITERATUR IM ERDSYSTEM DES ANTHROPOZÄN

*Fellowbericht*

**André Butz**

DOI: 10.11588/fmk.2022.1.86390

**MARSILIUS-  
KOLLEG**  
2020/2021



# LITERATUR IM ERDSYSTEM DES ANTHROPOZÄN

Das „Anthropozän“ ist ein Konzept, das mittlerweile in vielen wissenschaftlichen Disziplinen gebräuchlich ist. Es versucht, den seit Beginn der Industrialisierung zunehmend prägenden Einfluss des Menschen auf das System Erde auszudrücken. Von Nobelpreisträger Paul Crutzen im Jahr 2000 formuliert, stammt der Begriff aus den Geowissenschaften und ist dort Gegenstand anhaltender Diskussion, ob und durch welches geologische Merkmal das Anthropozän definierbar ist und damit ein neues Erdzeitalter darstellt. Aus dem weiteren Blickwinkel der Beschreibung des Erdsystems und insbesondere der Untersuchung des Klimawandels scheint das Konzept aber auch jenseits der genauen geologischen Definition nützlich, die systemübergreifende Rolle menschlichen Handelns und dessen Wechselwirkung mit Umwelt und Natur prägnant zu erfassen.

Im Sinne dieses Verständnisses findet die Rolle des Menschen als wechselwirkende und prägende Kraft zunehmend Eingang in die modellhafte interdisziplinäre Beschreibung des Erdsystems,<sup>1</sup> indem physikalische und biogeochemische Prozesse, deren Modellbildung aus den Naturwissenschaften stammt, mit sozioökonomischen Modellen so verzahnt werden, dass Rückkopplungen Berücksichtigung finden. Beispielsweise regulieren sozioökonomische Entscheidungen die Emissionen von Treibhausgasen, diese treiben den Klimawandel, dessen Folgen wiederum zukünftige Entscheidungen beeinflussen. Während die Integration physikalischer, biogeochemischer und sozioökonomischer oder auch psychosozialer Modelle aufgrund einer mathematisch zumindest verwandten Sprache prinzipiell machbar erscheint, erfordert die Einbindung der in den Geistes- und Kulturwissenschaften unter dem Konzept Anthropozän verhandelten Prozesse neue Ideen.

## EINE INTERDISZIPLINÄRE ANNÄHERUNG

Die Literaturwissenschaftlerin Friederike Reents, die Humangeographin Ulrike Gerhard und ich als Umweltphysiker haben im Rahmen einer Fellowship des Marsilius-Kollegs ein Beispiel für einen anthropozänen, geisteswissenschaftlichen Diskurs herausgegriffen und die Entwicklung einer gemeinsamen, Disziplinen übergreifenden Analyse versucht. Unser Forschungsgegenstand ist die Literatur des Anthropozäns – ein sich etablierendes literarisches Genre, das die Mechanismen, Auswirkungen, Wahrnehmungen und Dimensionen des Zeitalters sowohl thematisiert<sup>2</sup> als auch literaturtheoretisch in Bezug auf die „natürliche“ Rolle der Literatur im anthropozänen Erdsystem diskutiert.<sup>3</sup> Der Schwerpunkt unserer Analysen in den regelmäßigen Diskussionsrunden lag auf Gedichten der Autor:innen Daniel Falb, Nikolai Vogel, Marion Poschmann, Markus Breidenich und Sabine Scho sowie der Anthologie *“all dies hier, Majestät, ist deins. Lyrik im Anthropozän (2016)”* herausgegeben von Anja Bayer und Daniela Seel.<sup>4</sup> Eine Synthese unserer Diskussionen haben wir in einer von Gabriele Dürbeck, Simon Probst und Christoph Schaub herausgegebenen Sammlung gemeinsam veröffentlicht.<sup>5</sup>

## DIE ROLLE DER LITERATUR

Am Beispiel des Klimawandels, eine der zentralen und unmittelbar immanenten Krisen des Anthropozäns, wird deutlich, dass bei gesellschaftlichen Akteuren aller Ebenen eine Lücke zwischen Wissen um die Prozesse des Erdsystems und dem Handeln im Erdsystem besteht. Die zentralen Ursachen, Prozesse und Auswirkungen des Klimawandels sind weithin seit Langem bekannt und vielfach dokumentiert. Trotzdem bleiben Gegenmaßnahmen wie die Reduktion von Treibhausgasemissionen weitgehend aus oder werden nur unzureichend und langsam umgesetzt, obwohl eine Eindämmung des Klimawandels auf breiten gesellschaftlichen Konsens stößt. Modellhaft gedacht könnte eine Rolle der Literatur im Anthropozän sein, die Verbindung zwischen Wissen und Handeln aus einer anderen Perspektive zu bespielen, als dies mit naturwissenschaftlich-technischen Methoden wie der Klimamodellierung, der Überwachung von Emissionen oder mit sozioökonomischen Szenarien möglich ist. Eine solche, die sinnliche Wahrnehmung von Verbindungen und Zusammenhängen ansprechende Rolle der Literatur deutet sich in literaturtheoretischen Aufsätzen<sup>6</sup> sowie in den von uns diskutierten Texten an, wobei die Autor:innen weniger eine belehrende und empörte als vielmehr eine nüchtern feststellende und teils ironische Position einnehmen.

Aus naturwissenschaftlicher Sicht betrachtet ist die Literatur in dieser Rolle erstaunlich agil. Den Autor:innen gelingt es, komplexe Zusammenhänge auf ihre Essenz zu reduzieren und, vor allem bei lyrischen Textformen, eine Verbindung zur emotionalen Erfahrbarkeit herzustellen. Zentrales Motiv vieler Texte ist die der Idee des Anthropozäns inhärente Aufhebung der Trennung zwischen Mensch und Umwelt, Kultur und Natur. Das methodische Repertoire der Literatur beschränkt sich dabei nicht auf die Wortwahl selbst, sondern variiert auch die Form. Die Wahl der verhandelten Themen ist selektiv und folgt offensichtlich nicht naturwissenschaftlich naheliegenden Prioritäten, sondern einer subjektiven Auswahl. Trotz der oben angeführten Reduktion sind die Themen teilweise in ihrer Komplexität und in globalen Zusammenhängen ausgeführt, was eine umfassende Einarbeitung und interdisziplinäre, fast universelle Bildung der Autor:innen bedingt. So erschließen sich einige Texte auch den Leser:innen erst (scheinbar) vollständig in einer Diskussion verschiedener Disziplinen wie am Marsilius-Kolleg, was wiederum ihre Wirkmächtigkeit in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext in Frage stellt.

Dennoch gelingt der Literatur eine Bindung an die diskutierten Themen, die sich von der technischen Informationsvermittlung im Anthropozän abhebt und insbesondere eine Reaktion jenseits der rein passiven Informationsabsorption hervorzurufen vermag – auch wenn diese Reaktion aus Ablehnung und Unverständnis besteht, wie bei einigen der Studierenden meiner Klimaphysikvorlesung, die mit (zugegeben recht hermetischer) Anthropozän-Lyrik konfrontiert wurden.

## **UND NUN?**

Diese Rolle und Ausprägung der Literatur im Zeitalter des Anthropozäns ist in ein Modell des Erdsystems dahingehend integrierbar, dass sich die Literatur als Teil einer kulturellen Box verstehen lässt, die mit den anderen natürlichen, sozioökonomischen und psychosozialen Kompartimenten durch die Entwicklung von Wertvorstellungen, Meinungen, Prioritätensetzungen wechselwirkt und damit Einfluss auf Entscheidungen und Handeln nimmt. Wie ein solches Modell zu realisieren wäre und ob es überhaupt – beispielsweise in Bezug auf ein diagnostisches Verstehen oder eine bessere Steuerung der Prävention und Eindämmung von Erdsystemkrisen – sinnvoll anwendbar und quantifizierbar wäre, ist zweifelhaft und bliebe weiter zu diskutieren. Die kulturellen Wechselwirkungen auch als Naturwissenschaftler zumindest mitzudenken, halte ich für wertvoll, um effektiver dazu beitragen zu können,



die Lücke zwischen Wissen und Handeln beispielsweise beim Klimawandel zu verkleinern.

Eine direkte Folgerung aus den Literaturanalysen im Marsilius-Kolleg ist, meine eigenen informationsvermittelnden Aktivitäten in Bezug auf Themen, Wortwahl und Kommunikationsform unter Kenntnis des komplementären Zugangs von Naturwissenschaften und Literatur zu überprüfen. Etwas weiter und im Sinne einer Umweltwissenschaft im Anthropozän gedacht, ist zu diskutieren, inwieweit Forschungsfragen verstärkt von einem Systembewusstsein und unter Berücksichtigung auch der kulturellen Wechselwirkungen im Anthropozän vorangetrieben werden sollten.

<sup>1</sup> Steffen Will et al.: *The emergence and evolution of Earth System Science*, in: *Nat. Rev. Earth. Environ.* 1, 54-63, <https://doi.org/10.1038/s43017-019-0005-6>, 2020.

<sup>2</sup> Anja Bayer und Daniela Seel (Hg.): *all dies hier, Majestät, ist deins. Lyrik im Anthropozän. Anthologie*, Berlin und München: kookbooks und Deutsches Historisches Museum, 2016.

- <sup>3</sup> Daniel Falb: *Anthropozän. Dichtung in der Gegenwartsgeologie*, Berlin, Verlagshaus Berlin, 2015. Ders.: *Poetik für Anthropozän Institutionen*, in: *Edit* 80, 40–57, 2020.
- <sup>4</sup> Anja Bayer und Daniela Seel: (2016), *siehe Anmerkung 2*
- <sup>5</sup> Friederike Reents, Ulrike Gerhard und André Butz: *Kippen, Sich Einrichten und Deuten. Geokritische Poetiken des Anthropozän in interdisziplinärer Lesart*, in: Gabriele Dürbeck, Simon Probst u. Christoph Schaub (Hg.), *Anthropozäne Literatur. Poetiken, Themen, Lektüren*, Reihe Environmental Humanities, Metzler Stuttgart 2022.
- <sup>6</sup> Daniel Falb (2015 und 2020), *siehe Anmerkung 3*.